



LAND  
BRANDENBURG

Ministerium für Bildung,  
Jugend und Sport

# Kurzbericht zur Schulvisitation am Bertolt-Brecht-Gymnasium in Brandenburg an der Havel

Visitationstermin	11.03.-13.03.2020
Schulträger	Stadt Brandenburg an der Havel
Zuständige Schulaufsicht	Staatliches Schulamt Brandenburg an der Havel

## Inhalt

1 Vorbemerkungen.....	2
2 Grundlagen der Schulvisitation .....	3
3 Zusammenfassung.....	4
3.1 Stärken .....	4
3.2 Schwächen .....	5
4 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen .....	6
4.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht.....	6
4.2 Basismerkmal 2 – Schulmanagement .....	10
4.3 Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung .....	12
4.4 Basismerkmal 4 – Förderung.....	14
4.5 Basismerkmal 5 – Professionalisierung.....	16
4.6 Basismerkmal 6 – Medienbildung.....	18
4.7 Basismerkmal 7 – Schulformspezifik .....	20

## Herausgeber

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg, Mail: [geschaeftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de](mailto:geschaeftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de)

<https://bildungsserver.berlin-brandenburg.de/index.php?id=schulvisitation>

## 1 Vorbemerkungen

Ziel der Schulvisitation ist es, mit transparenten, deutlich standardisierten sowie strukturierten Methoden und Instrumenten eine Schule als Gesamtsystem zu untersuchen. Zu diesem Zweck begutachtet ein Team von Visitorinnen bzw. Visitatoren die einzelne Schule. Die in der Dokumentenanalyse, den Fragebögen und den Interviews mit Vertreterinnen und Vertretern der Schulgemeinschaft sowie in den Unterrichtsbeobachtungen erhobenen Informationen bilden die Grundlage für den Bericht, der allen interessierten Lehrkräften, Eltern sowie Schülerinnen und Schülern zur Verfügung steht. Zugleich wendet sich der Bericht an den für die Schule verantwortlichen Schulträger und die zuständige Schulaufsicht, da beide für den im Bericht beschriebenen Entwicklungsstand der Schule mittelbar Verantwortung tragen.

Die Schule erhält eine umfassende Bewertung wichtiger Qualitätsmerkmale im Rahmen eines Qualitätsprofils auf der Grundlage des „Orientierungsrahmens Schulqualität“<sup>1</sup>. Die Stärken-Schwächen-Analyse der Schule ist dementsprechend auf diese Schwerpunkte ausgerichtet. Die Qualitätsurteile, die in der nachfolgenden Zusammenfassung und detaillierten Darstellung für die Basismerkmale begründet sind, stellen das Ergebnis einer sorgfältigen Abwägung und Bewertung der erhobenen Daten durch das Visitationsteam dar.

Im aktualisierten und überarbeiteten Verfahren der schulbezogenen Qualitätsanalyse ist eine verstärkte Impulsgebung für die innerschulische Arbeit unter Beteiligung der Schulkonferenz, der Schulaufsicht und ggf. externer Unterstützungssysteme beabsichtigt. Um Qualitätsstandards zu sichern, werden an allen Schulen gleiche Basismerkmale untersucht. Eines davon ist durch die jeweilige Schulform festgelegt und trägt deren Spezifik Rechnung. Des Weiteren erfolgten innerhalb der zu prüfenden Kriterien Anpassungen für die Schulformen des Oberstufenzentrums und der Schulen mit den sonderpädagogischen Förderschwerpunkten „Lernen“ sowie „geistige Entwicklung“. Die Wertungen der Basismerkmale sind Grundlage für die Feststellung des Entwicklungsstandes, der den Zeitpunkt der nächsten Visitation bestimmt.

Weiterführende Informationen zur Schule sind nachzulesen auf der Homepage <http://brecht-gym.de> sowie im Schulporträt unter

<https://bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schulnr=120250>.

---

1 Herausgeber Ministerium für Bildung, Jugend und Sport (MBS), Juni 2016.

## 2 Grundlagen der Schulvisitation

Die in der Schulvisitation ermittelte Wertung der Schule wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Die darin zusammengefassten Merkmale beziehen sich auf die Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität“ sowie die für Schulen im Land Brandenburg geltenden gesetzlichen Regelungen und Vorschriften. Jedes Merkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Der Wertung liegen Indikatoren zugrunde.

Die Qualitätsanalyse erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Wertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse, schriftlichen Befragungen (LFB=Lehrkräftefragebogen, SFB=Schülerfragebogen, EFB=Elternfragebogen) und halbstandardisierten Gruppeninterviews (IN) getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Wertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Wertung der Kriterien in Basismerkmal 1 – Unterricht werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler (SFB) herangezogen. Die Aussagen der Schülerfragebogen werden zusammengefasst und im gleichen Verhältnis mit den im Unterricht getroffenen Wertungen zu einem Mittelwert (MW) zusammengeführt.

Die Wertungskategorie 3 kennzeichnet die grundsätzliche Qualitätserwartung an alle Schulen. In der folgenden Tabelle sind die Kategorien dargestellt, mit deren Hilfe jedes Kriterium in seiner Ausprägung eingeschätzt wird. Die angeführten Bandbreiten beziehen sich ausschließlich auf die Wertungen im Basismerkmal Unterricht.

Wertungs-kategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten zur Wertung des Unterrichts
4	entspricht den Anforderungen in besonderem Maße	$3,50 < MW \leq 4,00$
3	entspricht den Anforderungen	$2,75 \leq MW \leq 3,50$
2	entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen	$1,75 \leq MW < 2,75$
1	entspricht nicht den Anforderungen	$1,00 \leq MW < 1,75$

## 3 Zusammenfassung

### 3.1 Stärken

Zu den Stärken des Bertolt-Brecht-Gymnasiums zählt, dass die Lehrkräfte ihren Schülerinnen und Schülern systematisch Einblicke in die Berufswelt bzw. das universitäre Leben ermöglichen. Über alle Jahrgangsstufen hinweg ist diese Aufgabe als gesamtschulischer Prozess geplant, bei dem die Schule sowohl externe Kooperationspartner heranzieht als auch auf das Wissen ehemaliger Schülerinnen und Schüler und Eltern zurückgreift. Hierzu dient die selbst konzipierte Plattform „Brecht-Connect“, über die sich die Personengruppen vernetzen können. Nicht nur in diesem Bereich schulischen Lebens zeigt sich, wie intensiv die Lehrkräfte in Teams zusammenarbeiten: die Steuergruppe, die Schulentwicklungsgruppe oder die Mensakommission seien an dieser Stelle exemplarisch genannt. Überall, wo es schulisches Leben zu gestalten gilt, arbeiten Gruppen an spezifischen Themen, um auf die Bedürfnisse der Lernenden einzugehen, wie etwa bei der Frage der Essensversorgung oder bei der Gestaltung schulischer Höhepunkte (Tag der offenen Tür).

Die Weiterentwicklung der eigenen Kompetenzen sowie die Multiplikation von Wissen innerhalb der Fachkonferenzen und darüber hinaus sind wesentliche Elemente, die dazu genutzt werden, um die eigene Professionalisierung voranzutreiben. Im Rahmen der Pädagogischen Werkstatt konkretisierten sich diese Prozesse in den letzten Jahren, sodass beispielsweise auf der Ebene der Unterrichtsmethodik, der Aufgabengestaltung oder beim Umgang mit digitalen Medien Neues diskutiert und implementiert wurde. Durch Evaluationsmaßnahmen, etwa zur Erfassung der Medienkompetenz der Lehrkräfte, bilanziert die Schule immer wieder ihre Vorhaben und leitet neue Maßnahmen daraus ab, um die entsprechenden Prozesse zu optimieren, indem beispielsweise Fortbildungsthemen, etwa das Erkennen von Plagiaten, identifiziert wurden.

Ein wesentlicher Schulentwicklungsschwerpunkt ist der Umgang mit Heterogenität, dem die Schule auf vielfältige Art begegnet: Durch ein breit gefächertes Ganztagsangebot werden Lernende einerseits gefördert, andererseits können sie sich in verschiedenen Bereichen (beispielsweise Sport, Kunst, Soziales Engagement) ausprobieren und ihre Interessen verwirklichen; dies geht sogar so weit, dass Schülerinnen und Schüler eigene Angebote initiieren.

In seiner Rolle als Schulleiter gelingt es Herrn Dr. Schröder seine Führungsverantwortung dadurch zu zeigen, dass diese Prozesse und Vorhaben klar strukturiert sind. Zusammen mit der erweiterten Schulleitung bindet er alle Akteure ein, gibt ihnen Raum zur Entfaltung und

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

befördert er ein vertrauensvolles Miteinander. Weiterhin sorgt die Schulleitung dafür, dass Unterrichtsausfälle vermieden werden und eine fachgerechte Vertretung gewährleistet ist.

### 3.2 Schwächen

Im Umgang mit Heterogenität fehlt eine entsprechend ausreichende Differenzierung im Unterricht, da alle Lernenden meist eine identische Aufgabenstellung bearbeiteten. Weiterhin waren Schülerinnen und Schüler zu selten in die Planung von Lernprozessen eingebunden. Nur vereinzelt arbeiteten Lehrkräfte mit offeneren Aufgabenformaten, bei denen Lernende die Gestaltung des Prozesses oder Produktes selbst definieren können.

Kollegiale Unterrichtsbesuche, die einen Austausch über pädagogische, methodische oder didaktische Fragestellungen befördern können, sind an der Schule nicht etabliert. Sie werden nicht als ein Element genutzt, um systematisch an der Entwicklung von Unterrichtsqualität zu arbeiten.

Sowohl für den Bereich der Unterrichtsentwicklung als auch für die Arbeit an den Schulentwicklungsschwerpunkten fehlt eine klare Prozessplanung, die mittel- und langfristige Ziele sowie Indikatoren zur Zielerreichung umfasst. Eine transparente Dokumentation und Planung der Prozesse ist noch nicht durchgängig gegeben. Auch Schülerinnen und Schüler bzw. deren Eltern sind nicht hinreichend in solche Vorhaben eingebunden.

Unabhängig von der medialen Ausstattung der Schule wird die Möglichkeit, entsprechende Kompetenzen aller an Schule Beteiligten zur Gestaltung des Schullebens zu nutzen, nur bedingt berücksichtigt.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

## 4 Darstellung der Wertungen in den Basismerkmalen

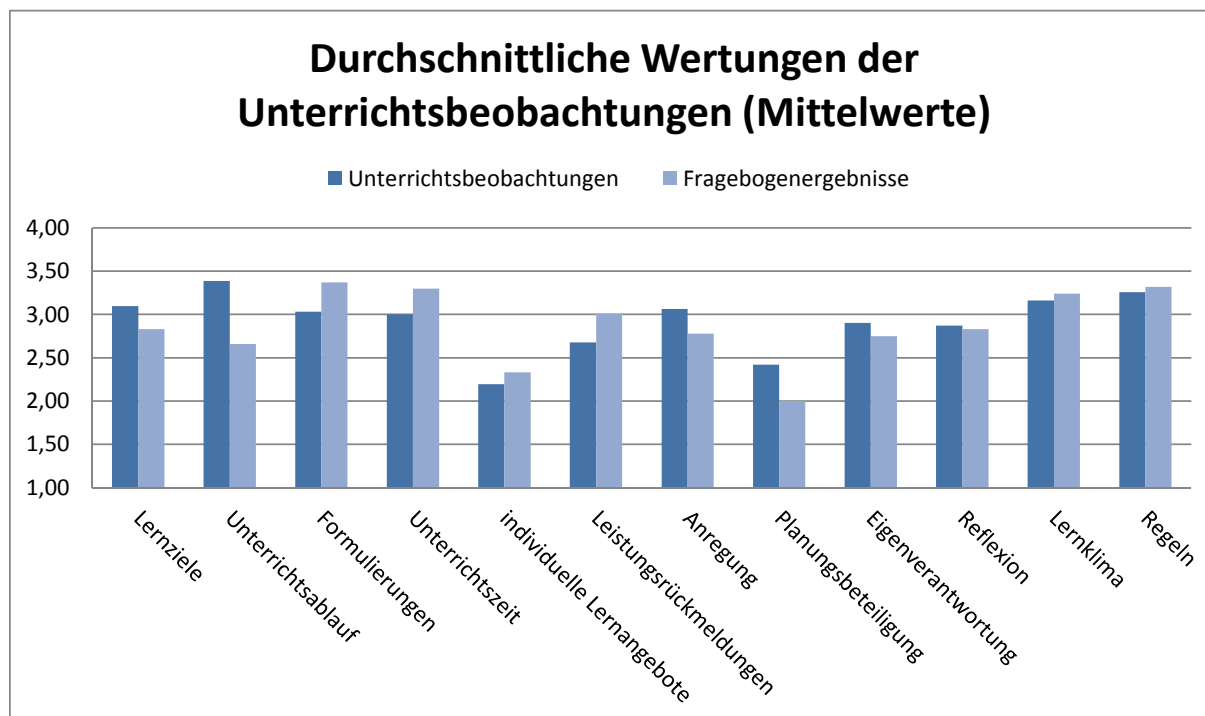
### 4.1 Wertungen Basismerkmal 1 – Unterricht

Basismerkmal		
B 1 – Unterricht		
Quellen	Kriterien	Wertung
UB, SFB	B 1.1 Die Lernziele werden thematisiert bzw. sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.	3
UB, SFB	B 1.2 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf informiert.	3
UB, SFB	B 1.3 Die Formulierungen der Lehrkräfte sind eindeutig und adressatengerecht.	3
UB, SFB	B 1.4 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.	3
UB, SFB	B 1.5 Die Lehrkräfte berücksichtigen unterschiedliche Lernbedürfnisse der Schülerinnen und Schüler durch individuelle Lernangebote im Unterricht.	2
UB, SFB	B 1.6 Die Lehrkräfte geben begründete individuelle Leistungsrückmeldungen.	3
UB, SFB	B 1.7 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt, sich aktiv am Unterricht zu beteiligen.	3
UB, SFB	B 1.8 Die Schülerinnen und Schüler sind an der Planung der Lernprozesse (teilweise) beteiligt.	2
UB, SFB	B 1.9 Die Schülerinnen und Schüler setzen Lernprozesse (teilweise) eigenverantwortlich um.	3
UB, SFB	B 1.10 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichts.	3
UB, SFB	B 1.11 Der Umgang zwischen Lehrkräften und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.	3
UB, SFB	B 1.12 Regeln für das soziale Miteinander und das Lernverhalten werden eingehalten.	3

#### Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

## Darstellung der Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen im Vergleich zu den Mittelwerten der Schülerfragebogen



Die im Text folgenden Ausführungen zum Unterricht beziehen sich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

### Strukturierung und Zielausrichtung des Unterrichts

Den Schülerinnen und Schülern wurde ein hohes Maß an echter Lernzeit ermöglicht. Indem einerseits die Lernziele, andererseits auch die Phasen des Unterrichts für die Lernenden transparent und verständlich dargeboten waren, wurde dies begünstigt. Vorbereitete Materialien und die Pünktlichkeit der Lernenden und Lehrenden ermöglichten zudem eine optimale Arbeitsatmosphäre. Die oftmals visualisierten Lernziele bzw. Unterrichtsphasen, die teilweise auch mit Kompetenzbereichen verknüpft waren, wurden wiederholt für Reflexionsphasen am Ende der Unterrichtsstunden, die in 90-minütige Blöcke eingeteilt sind, genutzt. Die Formulierungen, Impulse und Hilfestellungen der Lehrkräfte waren verständlich und adressatengerecht; der korrekte Gebrauch von Fachtermini wurde von den Lehrkräften eingefordert und in vielen Fällen besprachen sie die fachspezifischen Begriffe ausführlich mit den Lernenden. Oftmals unterstrichen die Lehrkräfte ihre Rhetorik wirkungsvoll, indem sie beispielsweise im künstlerischen Bereich auch entsprechende Mimik und Gestik einsetzten.

### Differenzierung und Individualisierung

Selten gelang es den Lehrkräften, die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen, Bedürfnisse oder auch Interessen der Schülerinnen und Schüler bei Unterrichtsarrangements zu berücksichtigen. Gelegentlich wurden einzelne Lernende oder kleine Gruppen speziell unterstützt bzw. teilten sich die Lerngruppen auf, jedoch arbeiteten Schülerinnen und Schüler

meist an derselben Aufgabenstellung, wodurch beispielsweise im Bereich der Fremdsprachen keine individuelle Differenzierung ermöglicht wurde. Nur bedingt gingen die Lehrkräfte durch die Bereitstellung unterschiedlicher Aufgabenumfänge bzw. Aufgabenformate oder durch eine gezielte Gruppenzusammensetzung auf das individuelle Lern- und Arbeitstempo der Schülerinnen und Schüler ein bzw. wurden durch leichtere oder schwerere Aufgaben qualitative Niveauunterschiede berücksichtigt. Es kam selten zu Formen der Binnendifferenzierung, die über individuelle Hilfen am Arbeitsplatz hinausgingen. Teilweise wurden Hilfestellungen angeboten, etwa in Form von unterstützenden Informationen, die die Lernenden für die Bearbeitung nutzen konnten.

Leistungsrückmeldungen, Lob bzw. konstruktive Kritik waren hin und wieder differenziert, d.h., dass beispielsweise der individuelle Lernprozess von den Lehrkräften berücksichtigt wurde. Zu oft erhielten die Schülerinnen und Schüler eine kurze Rückmeldung, die sich meist darauf bezog, ob etwas richtig oder falsch ist, eine individuelle Bezugsnorm wurde nur selten zur Beurteilung herangezogen.

### **Aktiver Lernprozess**

Die Themen- oder Materialauswahl, das praktische Arbeiten und auch das didaktische Design der meisten Unterrichtsarrangements motivierten die Lernenden und sorgten dafür, dass sie sich aktiv am Unterrichtsgeschehen beteiligten. Exemplarisch sei hier auf die offenen Aufgabenformate hingewiesen, bei denen die Lernenden sowohl planerisch als auch in der Umsetzung und Gestaltung der eigenen Lernprozesse ein hohes Maß an Eigenverantwortlichkeit zeigen konnten, was sie wiederum motivierte. So wurde beispielsweise unter Vorgabe der Lernziele ein Themengebiet durch die Lernenden selbst erarbeitet, methodisch aufbereitet, indem Übungsaufgaben für Mitschülerinnen und Mitschüler erstellt wurden, und eine Form der Präsentation gewählt. An anderer Stelle wurde mit den Lernenden das Ziel des Schulhalbjahres besprochen, um anschließend in Kleingruppen schrittweise eine Feinplanung zu entwickeln, die ein selbst definiertes Lernprodukt umfasst. Zu selten waren diese offeneren Formen der Unterrichtsgestaltung zu sehen.

Oft wurden Ergebnisse und Lernwege mit den Lernenden reflektiert, indem sowohl die Lehrkräfte als auch die Mitschülerinnen bzw. Mitschüler ein Feedback formulierten, um Produkte oder Lernprozesse zu beleuchten. Hierzu standen in einzelnen Fächern auch zuvor erarbeitete Kriterien zur Verfügung, die der Orientierung dienten. Auch die Evaluation von Unterrichtssequenzen wurde genutzt, um mit den Schülerinnen und Schülern Lernprozesse zu reflektieren und zu optimieren.



### **Lernförderliches Klima im Unterricht**

An der Schule herrscht ein freundliches, offenes und konstruktives Lern- und Arbeitsklima, was sich einerseits im wertschätzenden Umgang der Lehrkräfte mit den Schülerinnen und Schülern zeigt, andererseits in einer konzentrierten Unterrichtsatmosphäre widerspiegelt. Durch die authentische und adäquate Verwendung von Lob und Tadel gelang es den Lehrkräften, für ein gutes Klassenklima zu sorgen. Sie äußerten positive Erwartungen an die Leistungsfähigkeit der Lernenden und ermutigten sie hierdurch; oft geschah dies auch durch die direkte Ansprache und positive Verstärkung. Grundlegend hierfür ist das vertrauensvolle Miteinander, was sich zwischen Lernenden und Lehrkräften zeigte. Es wurde erkennbar, dass vereinbarte Regeln in den Lerngruppen etabliert und verinnerlicht sind. Dies wurde beispielsweise in der fokussierten und störungsfreien Arbeit im Rahmen offener Unterrichtsarrangements, die über mehrere Wochen angelegt sind, deutlich.

#### 4.2 Basismerkmal 2 – Schulmanagement

<b>B 2 – Schulmanagement</b>		
Quellen	Kriterien	Wertung
<b>DA, IN, LFB, EFB</b>	<b>B 2.1 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter zeigt Führungsverantwortung.</b>	<b>3</b>
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Herr Dr. Schröder nimmt seine Fürsorgepflicht gegenüber den Lehrkräften wahr und befördert eine positive Kommunikation innerhalb der Schulgemeinschaft.</li> <li>- Schülerinnen und Schüler, deren Eltern und Lehrkräfte werden über innerschulische Prozesse informiert, beispielsweise im Rahmen der Konferenzen der jeweiligen Gremien.</li> <li>- Leistungs- und Entwicklungsgespräche finden regelmäßig statt; entsprechende Zuständigkeiten bilden sich im Geschäftsverteilungsplan der Schulleitung ab.</li> <li>- Der Schulleiter steuert gezielt Schulentwicklungsvorhaben, indem er neben der Steuergruppe, die zur Konzeption des schulinternen Curriculums (SchiC) etabliert wurde, auch andere Teams, etwa die Arbeitsgruppe (AG) Medienentwicklung, in diese Prozesse einbindet.</li> </ul> <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Aufgabenbeschreibungen für zentrale Gremien bzw. deren Mitglieder und die Einzelverantwortungen</li> </ul>		
<b>DA, IN, LFB, SFB</b>	<b>B 2.2 Die Schulleiterin bzw. der Schulleiter sichert die demokratische Mitwirkung aller Personengruppen.</b>	<b>3</b>
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Herr Dr. Schröder informiert die Eltern sowie die Schülerinnen und Schüler über deren Mitwirkungsrechte und sichert die Anhörungs- und Vorschlagsrechte der Mitwirkungsgremien.</li> <li>- Für alle schulischen Gremien sind beratende Mitglieder gewählt; auch für jede Fachkonferenz sind Schülerinnen und Schüler bestimmt.</li> <li>- Seit dem Schuljahr 2017/2018 sind alle Protokolle der Gremiensitzungen digital auf der Plattform moodle hinterlegt und somit transparent für die Lehrkräfte.</li> <li>- In regelmäßigen Treffen berät sich der Schulleiter mit den Fachkonferenzvorsitzenden, um bspw. Festlegungen zur Bewertung mündlicher Leistungen zu erörtern.</li> <li>- Der Schulleiter unterstützt die Schülerschaft, indem er die Konferenz der Schülerinnen und Schüler einberuft bzw. die Schülerinnen und Schüler bei der eigenverantwortlichen Fortführung der Konferenzen berät.</li> </ul> <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Einfeldern der Fachkonferenzprotokolle</li> </ul>		

##### Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

<b>DA, IN, LFB</b>	<b>B 2.3 Die Schulleitung überprüft und sichert die Weiterentwicklung der Unterrichtsqualität.</b>	<b>3</b>
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Neben der Heterogenität ist die Umsetzung des SchiC ein weiteres Handlungsfeld im Bereich Unterrichtsentwicklung.</li> <li>- Die Schulleitung steuert die entsprechenden Entwicklungsprozesse zusammen mit der Schulentwicklungsgruppe, die Impulse aus der Pädagogischen Werkstatt in die Fachkonferenzen gibt, um diese fachbezogen im Unterrichtsgeschehen umzusetzen, bspw. durch die Gestaltung von Lernarrangements.</li> <li>- Die Schulleitung überprüft die Unterrichtsqualität durch Hospitationen, deren Grundlage transparente Beobachtungsschwerpunkte sind.</li> </ul> <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Erarbeitung und Umsetzung eines Hospitationskonzeptes zur Überprüfung der Unterrichtsqualität</li> </ul>		
<b>DA, IN, LFB, SFB, EFB</b>	<b>B 2.4 Die Schulleitung ergreift Maßnahmen zur Vermeidung von Unterrichtsausfall und zur Absicherung des Unterrichts im Vertretungsfall.</b>	<b>4</b>
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Das 2018 beschlossene Vertretungskonzept enthält Maßnahmen zur Reduzierung von Unterrichtsausfall.</li> <li>- Ein ausgewogener Einsatz der Lehrkräfte im Vertretungsfall wird durch die Schulleitung gewährleistet.</li> <li>- Die Vertretungsreserve ist als Bereitschaftszeit der Lehrkräfte im ersten Block geplant.</li> <li>- Die fachgerechte Vertretung ist durch entsprechende Maßnahmen gewährleistet.</li> <li>- Klassenfahrten finden in der Schulfahrtenwoche statt, wodurch die Anzahl des zu vertretenden Unterrichts gering gehalten wird.</li> <li>- Die Schulleitung informiert die Eltern über langfristigen Unterrichtsausfall durch Elternbriefe.</li> </ul>		

**Wertungskategorien**

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

### 4.3 Basismerkmal 3 – Qualitätsentwicklung

<b>B 3 – Qualitätsentwicklung</b>		
Quellen	Kriterien	Wertung
<b>DA, IN</b>	<b>B 3.1 Die Schule hat Ziele und Strategien zur Schulentwicklung vereinbart.</b>	<b>2</b>
<p><b>Stärken:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Weiterentwicklung der Medienbildung ist neben dem Bereich „Heterogenität“ ein Schulentwicklungsschwerpunkt, an dem die Schulgemeinschaft arbeitet; dies ist durch einen Beschluss der Schulkonferenz untersetzt.</li> <li>- Im Zusammenhang mit der Erstellung des Medienentwicklungsplans und im Schuljahr 2017/2018 fanden entsprechende Diskussionen über Stärken und Schwächen im Bereich Medienbildung statt.</li> <li>- Für die Überwachung bzw. Steuerung der Prozesse sind die Steuergruppe und die AG Medienentwicklung verantwortlich.</li> </ul> <p><b>Schwächen:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- fehlende grundsätzliche Aussagen im Schulprogramm zu Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung</li> <li>- nicht vorhandener Arbeitsplan zur Erreichung der Schulentwicklungsziele</li> <li>- unzureichende Einbindung von Schülerinnen und Schülern bzw. der Eltern in Schulentwicklungsvorhaben</li> </ul>		
<b>DA, IN</b>	<b>B 3.2 Die Schule evaluiert Entwicklungsschwerpunkte.</b>	<b>3</b>
<p><b>Stärken:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Um die Medienkompetenz der Lehrkräfte zu erfassen, wurde sowohl im Schuljahr 2018/2019 als auch im Schuljahr 2019/2020 eine Evaluation durchgeführt. Die Ergebnisse wurden beispielsweise bei der Fortbildungsplanung im Rahmen des Schulentwicklungsschwerpunktes „Medienbildung“ berücksichtigt.</li> <li>- Die Schule evaluiert regelmäßig, so etwa den Tag der offenen Tür durch die LiSa<sup>2</sup>-Gruppe oder die Projekttag.</li> <li>- Eigens entwickelte Fragebögen werden eingesetzt, um den Ganztag zu evaluieren.</li> <li>- Die Schulgemeinschaft holt sich regelmäßig Feedbacks ein, bspw. nach schulischen Projekten, z. B. zum überfachlichen Projekt, das sich mit dem Thema Alkohol beschäftigt.</li> </ul> <p><b>Entwicklungsmöglichkeiten:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Stärkere Einbindung von Schülerinnen und Schülern sowie deren Eltern in Evaluationsmaßnahmen</li> </ul>		

<sup>2</sup> Leben im Schulalltag.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

<b>DA, IN, LFB, SFB</b>	<b>B 3.3 Die Schule evaluiert die Unterrichtsqualität.</b>	<b>2</b>
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Lehrkräfte evaluieren den Unterricht und werten Evaluationsergebnisse in den Lerngruppen aus, punktuell unter Verwendung des ISQ<sup>3</sup>-Portals.</li> <li>- Lehrkräfte holen sich eigenverantwortlich Feedbacks zu ihrem Unterricht ein, bspw. zur Reflexion von Methoden oder in Form einer Lernzielabfrage am Unterrichtsende.</li> </ul> <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- fehlende systematische Auswertung vorhandener Evaluationsergebnisse</li> <li>- fehlende Indikatoren zur Einschätzung der Unterrichtsqualität</li> <li>- keine schwerpunktorientierte Evaluationsmaßnahme zum Unterricht</li> </ul>		
<b>DA, IN, LFB</b>	<b>B 3.4 Die Schule wertet leistungsbezogene Daten aus.</b>	<b>3</b>
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Ergebnisse der Vergleichs- und Orientierungsarbeiten bzw. der Abiturprüfungen werden sowohl in der Konferenz der Lehrkräfte als auch in den Fachkonferenzen ausgewertet.</li> <li>- Die Auswertung der Ergebnisse dient als Grundlage für Veränderungen in der Schwerpunktsetzung bei der Gestaltung des Unterrichts, etwa durch Anpassen der Aufgabenformate in Klausuren oder die Veränderung der Wochenstundenzahl in Mathematik in der Jahrgangsstufe 7.</li> <li>- Die Auswertung der Ergebnisse wurde dazu genutzt, um den Schulentwicklungsschwerpunkt „Heterogenität meistern“ zu identifizieren.</li> <li>- Eine Auswertung der Vergleichsarbeiten erfolgt individuell mit den Schülerinnen und Schülern.</li> </ul> <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Auswertung der leistungsbezogenen Daten mit Vergleich zu den Landeswerten in der Schulkonferenz</li> <li>- Einbinden von Maßnahmen, die aus der Auswertung resultieren, in schulische Konzepte</li> </ul>		

<sup>3</sup> Institut für Schulqualität der Länder Berlin und Brandenburg e. V.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

#### 4.4 Basismerkmal 4 – Förderung

<b>B 4 – Förderung</b>		
Quellen	Kriterien	Wertung
<b>DA</b>	<b>B 4.1 Die Schule hat Vereinbarungen zur Förderung der Schülerinnen und Schüler getroffen.</b>	<b>3</b>
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- „Maßnahmen zur individuellen Förderung in Unterricht und Schule“ sind Bestandteil des Schulprogramms.</li> <li>- Die Grundsätze zur Förderung Leistungsschwächerer sind etwa in der Passage „Inklusives Lernen“ entfaltet.</li> <li>- Die Förderung spezieller Begabungen wird im Ganztagskonzept aufgegriffen und expliziert.</li> </ul> <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Konkretisieren der Passage „Lern- und Leistungsförderung“ mit Blick auf leistungstärkere Schülerinnen und Schüler</li> <li>- Bündelung der Maßnahmen und Verabredungen in Form eines Förderkonzeptes</li> </ul>		
<b>DA, IN, LFB</b>	<b>B 4.2 Die Schule nutzt verschiedene diagnostische Kompetenzen und Förderstrategien.</b>	<b>3</b>
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- In den Leistungs- und Orientierungsgesprächen, die im Schulleben verankert sind, reflektieren die Lehrkräfte zusammen mit den Lernenden deren Lernentwicklung, um darauf aufbauend Förderziele zu vereinbaren.</li> <li>- Die Schule nutzt sowohl externe Kompetenzen, etwa die der Schulpsychologin, als auch interne, bspw. haben Lehrkräfte Weiterbildungen zum Thema Autismus absolviert; eine Lehrkraft verfügt über eine Ausbildung zum Lerntherapeuten.</li> <li>- Die Schulleitung ermittelt den Bedarf an Fortbildungen, sodass sich das gesamte Kollegium bspw. zum Thema „Stärken einzelner Schüler erkennen und fördern“ fortbilden konnte.</li> <li>- Förderstrategien sind im Kollegium abgestimmt; so ist eine Lehrkraft für die Koordination der Prozesse für Lernende mit sonderpädagogischem Förderbedarf beauftragt.</li> </ul> <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- halbjährliche Fortschreibung der Förderpläne für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf</li> </ul>		

#### Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

<b>DA, IN, LFB</b>	<b>B 4.3 Die Schule ergreift Maßnahmen zur individuellen Förderung der Schülerinnen und Schüler.</b>	<b>4</b>
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Schule nutzt die OnlineDiagnose<sup>4</sup>, um die Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler in der Jahrgangsstufe 7 zu erfassen, um darauf aufbauend individuelle Unterstützungsangebote zu unterbreiten.</li> <li>- Die Schule begegnet der Heterogenität der Schülerschaft, indem beispielsweise im L-E-R Unterricht<sup>5</sup> das Phänomen Mobbing thematisiert wird.</li> <li>- Die Schule berücksichtigt die speziellen Interessen der Lernenden durch eine Vielzahl von Arbeitsgemeinschaften, beispielsweise LEGO Robotik, AG Soziale Kompetenz oder verschiedene Sportangebote.</li> <li>- Speziell begabte Schülerinnen und Schüler können ihre Stärken bspw. beim Literatur- oder Vorlesewettbewerb präsentieren oder sich im Rahmen der AG Soziales Leben engagieren.</li> <li>- Durch eine Hausaufgabenbetreuung sowie Förderunterricht unterstützt die Schule Schülerinnen und Schüler mit speziellen Schwierigkeiten im Lernprozess.</li> </ul>		
<b>DA, IN, LFB, SFB, EFB</b>	<b>B 4.4 Die Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern erhalten individuelle Rückmeldungen zur Lernentwicklung.</b>	<b>3</b>
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Lehrkräfte informieren die Eltern über die Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler.</li> <li>- Die Lehrkräfte informieren die Lernenden u.a. im Rahmen der Orientierungs- und Bilanzgespräche über deren Lernentwicklung.</li> <li>- Es gibt schuleinheitliche Regelungen, wann beispielsweise zwischen den Zeugnissen Zensurenübersichten ausgegeben werden.</li> <li>- In individuellen Gesprächen werten die Lehrkräfte sowohl mit den Eltern als auch mit den Lernenden die Vergleichsarbeiten aus.</li> </ul> <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Ausweiten der Rückmeldeangebote, bspw. in Form von Fachlehrersprechstunden</li> </ul>		

<sup>4</sup> Ein Programm des Westermann-Verlags.

<sup>5</sup> Lebensgestaltung-Ethik-Religionskunde.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

#### 4.5 Basismerkmal 5 – Professionalisierung

<b>B 5 – Professionalisierung</b>		
Quellen	Kriterien	Wertung
<b>DA, IN, LFB</b>	<b>B 5.1 Die Lehrkräfte entwickeln ihre Kompetenzen weiter.</b>	<b>4</b>
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Schule verfügt über ein Fortbildungskonzept, in dem auch die Aufgaben der Fachkonferenzen mit Blick auf fachliche Fortbildungen definiert sind.</li> <li>- Die Erkenntnisse individueller Fortbildungen multiplizieren die Lehrkräfte in den Fachkonferenzen, beispielweise im Rahmen der Einführung der literarischen Erörterung als Prüfungsformat im Fach Deutsch.</li> <li>- Seit dem 2018 nutzten die Lehrkräfte die Pädagogische Werkstatt, um an insgesamt fünf Studientagen ihre Kompetenzen weiterzuentwickeln.</li> <li>- Schulinterne Fortbildungen fanden u.a. zu den Themen Autismus und Begabungsförderung statt.</li> </ul>		
<b>DA, IN, LFB</b>	<b>B 5.2 Die Lehrkräfte arbeiten in Teams an der Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität.</b>	<b>4</b>
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Steuergruppe und das Schulentwicklungsteam arbeiten neben anderen Gruppen an der Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität.</li> <li>- Im Rahmen der Pädagogischen Werkstatt wurden u.a. folgende unterrichtsspezifischen Themen bearbeitet: „Was ist eine gute Aufgabe?“, „fachübergreifende Projekte“, „Lernarrangements gestalten – durch Arbeitspläne die Qualität des Lernens wirksam steuern“.</li> <li>- An der Schule planen Teams gemeinsame Unterrichtssequenzen, bspw. „Der Mensch vor dem Gericht der Tiere“ mit Beteiligung der Fächer Deutsch, Kunst und politische Bildung oder ein Projekt zu Lateinamerika mit Beteiligung der Fächer Spanisch und politische Bildung.</li> <li>- Weitere Teams sind verantwortlich für den Tag der offenen Tür oder die Projektstage.</li> </ul>		

#### Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße



<b>DA, IN, LFB</b>	<b>B 5.3 Die Lehrkräfte nutzen gegenseitige Unterrichtsbesuche zur Weiterentwicklung ihrer Professionalität.</b>	<b>1</b>
<p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- unzureichender Austausch über die Nutzung kollegialer Unterrichtsbesuche</li> <li>- fehlende Umsetzung kollegialer Hospitationen</li> </ul> <p>Entwicklungsansätze:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- vereinzelte Nutzung kollegialer Unterrichtsbesuche</li> </ul>		
<b>DA, IN, LFB</b>	<b>B 5.4 Neue Lehrkräfte werden eingearbeitet und betreut.</b>	<b>3</b>
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Neue Lehrkräfte werden systematisch eingearbeitet (z.B. Informationen vor Dienstantritt, Schulrundgang und persönliche Gespräche mit der Schulleitung).</li> <li>- Für die neuen Lehrerinnen und Lehrer ist ein Ordner mit Informationen auf der Lernplattform moodle hinterlegt.</li> <li>- Die Schulleitung hospitiert mindestens einmal im ersten Jahr und es erfolgt eine individuelle Auswertung.</li> </ul> <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- mögliche Erweiterung des Dokuments „Aufgaben einer Lehrkraft“ um einen Maßnahmen- und Ablaufplan zur Einarbeitung neuer Lehrkräfte</li> <li>- Zuordnung eines Mentors/einer Mentorin</li> </ul>		

<b>Wertungskategorien</b>
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

#### 4.6 Basiskriterium 6 – Medienbildung

<b>B 6 – Medienbildung</b>		
Quellen	Kriterien	Wertung
<b>DA, IN</b>	<b>B 6.1 Die Schule hat Grundsätze zur Medienbildung entwickelt.</b>	<b>3</b>
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Im Medienentwicklungsplan der Schule sind die Ausgangsbedingungen analysiert und zusammengefasst.</li> <li>- Der Medienentwicklungsplan umfasst sowohl Aussagen zur Ausstattung als auch zur Bedeutung der Medienbildung.</li> <li>- Dem Medienentwicklungsplan ist die gesamtschulische Planung der Medienbildung über alle Fächer und Jahrgangsstufen (Basiscurriculum Medienbildung Teil B des SchiC) angefügt.</li> <li>- Seit 2018 nimmt die Schule am Programm DigiBitS<sup>6</sup> mit dem Ziel, das Basiscurriculum Medienbildung stärker in den Fächern zu verankern, teil.</li> </ul> <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- schuleinheitliche Regeln, die die Risiken bei der Nutzung digitaler Medien beinhalten</li> <li>- schuleinheitliche Regeln zu Archivierung und Veröffentlichung medialer Produkte</li> </ul>		
<b>DA, IN, LFB, SFB</b>	<b>B 6.2 Die Lehrkräfte beziehen Medienbildung systematisch in den Unterricht ein.</b>	<b>3</b>
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Lehrkräfte entwickeln Lernarrangements und Aufgaben, bei denen die Lernenden digitale Medien vielfältig nutzen können, bspw. zur Erstellung von Lernvideos.</li> <li>- Die Nutzung von Kahoot!<sup>7</sup> bzw. Quizlet zum Wiederholen von Vokabeln oder die Nutzung von Animationen im Fach Biologie eröffnen den Lernenden neue Formen des Unterrichtens unter Verwendung digitaler Werkzeuge.</li> <li>- Unterrichtssequenzen in den Fächern Politische Bildung und L-E-R sowie Projekte in Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeiterin ermöglichen es den Lernenden, sich kritisch mit dem Konsum von Medien auseinanderzusetzen.</li> <li>- Um die Analyse- und Bewertungskompetenz der Lernenden zu trainieren, wird sowohl im Fach Politische Bildung als auch in Informatik der Umgang mit Fake News thematisiert.</li> </ul> <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Förderung des kreativen Umgangs mit digitalen Medien</li> <li>- stärkere Einbindung der Interessen und des Nutzerverhaltens der Lernenden beim Einsatz digitaler Medien im Unterricht</li> </ul>		

<sup>6</sup> Digitale Bildung trifft Schule.

<sup>7</sup> Eine spielebasierte Lernplattform.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

<b>DA, IN</b>	<b>B 6.3 Die Schule bezieht die medialen Kompetenzen aller an Schule Beteiligten in die Gestaltung des Schullebens mit ein.</b>	<b>2</b>
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Eine Lehrkraft verfügt über besondere Kompetenzen im Bereich Medien und fungiert als PONK<sup>8</sup>.</li> <li>- Lehrkräfte und Lernende bringen sich bei der Gestaltung der Schulhomepage ein, beispielsweise durch das Verfassen von Artikeln.</li> <li>- Die Schulgemeinschaft nutzt die Lernplattform moodle.</li> </ul> <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- nur bedingt Einbindung Externer aus dem Bereich Medien</li> <li>- nicht hinreichende Erfassung der medialen Kompetenzen der Lernenden, um diese für die gegenseitige Unterstützung nutzen zu können</li> <li>- keine Einbindung der elterlichen Medienkompetenz ins Schulleben</li> </ul>		
<b>DA, IN</b>	<b>B 6.4 Die Schule hat Verabredungen für den Veränderungsprozess hin zur Bildung in der digitalen Welt getroffen.</b>	<b>2</b>
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Schule thematisiert mögliche strukturelle Veränderungen, um dem beschleunigten Digitalisierungsprozess gerecht zu werden, bspw. im Rahmen der Arbeitsgruppe oder durch den Entwurf eines modularisierten Kurses zur Medienbildung.</li> <li>- Die Lehrkräfte nehmen an schulinternen Fortbildungen teil, etwa zum Erkennen von Plagiaten; hierfür wird auch verbindlich schulweit eine Software genutzt.</li> </ul> <p>Schwächen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- nicht vorhandene Prozessplanung zur Fortschreibung des Basiscurriculums Medienbildung (Teil B des SchiC)</li> <li>- unzureichende qualitative Auswertung, inwiefern die Maßnahmen dem Kompetenzaufbau der Lernenden dienen</li> <li>- fehlende Zusammenarbeit mit anderen Schulen im Bereich Medienbildung</li> </ul>		

<sup>8</sup> Lehrkräfte, die die pädagogisch-organisatorischen Netzwerkkoordination übernehmen.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

#### 4.7 Basismerkmal 7 – Schulformspezifisch

<b>B 7 – Schulformspezifisch – weiterführende allgemeinbildende Schule</b>		
Quellen	Kriterien	Wertung
<b>DA, IN</b>	<b>B 7.1 Die Schule hat die Berufs- und Studienorientierung als pädagogische Querschnittsaufgabe in den schulischen Planungen verankert.</b>	<b>4</b>
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Schule verfügt über ein Konzept zur Berufs- und Studienorientierung, dessen Inhalte im Schulprogramm verankert sind.</li> <li>- Die fachübergreifenden Bezüge und die Beiträge der einzelnen Fächer sind deutlich herausgestellt.</li> <li>- Schulische und außerschulische Angebote, etwa Assessment-Center-Trainings, sind in dem Konzept inkludiert.</li> <li>- In der Passage „Klischeefreies Verhalten vor dem Hintergrund der Berufs- und Studienwahl“ wird das geschlechterspezifische Rollenverständnis thematisiert.</li> <li>- Feedbackgespräche dienen der Evaluation der einzelnen Praktika.</li> <li>- Für den Bereich der Berufs- und Studienorientierung sind Koordinatoren benannt.</li> </ul>		
<b>DA, IN, SFB, LFB</b>	<b>B 7.2 Die Schule entwickelt im Unterricht Kompetenzen der Berufs- bzw. Studienwahl.</b>	<b>3</b>
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Lehrkräfte bereiten die beiden Schülerbetriebspraktika im Unterricht vor und nach.</li> <li>- Neben schriftlichen und mündlichen Bewerbungstrainings wird eine Potenzialanalyse durchgeführt.</li> <li>- Die Schülerinnen und Schüler absolvieren in Jahrgangsstufe 10 ein zweites Praktikum, das der Berufs- und Studienorientierung dient.</li> </ul> <p>Entwicklungsmöglichkeiten:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- verbindliche, den schulrechtlichen Vorgaben entsprechende durchgängige Nutzung des Berufswahlpasses</li> <li>- Festlegungen der Konferenz der Lehrkräfte zur Bewertung der Arbeit mit dem Berufswahlpass</li> </ul>		

#### Wertungskategorien

- 1 entspricht nicht den Anforderungen
- 2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
- 3 entspricht den Anforderungen
- 4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße

<b>DA, IN,SFB</b>	<b>B 7.3 Die Schule ermöglicht den Schülerinnen und Schülern systematisch Einblicke in die Arbeitswelt.</b>	<b>4</b>
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Sowohl durch Exkursionen als auch durch Informationsveranstaltungen Externer, bspw. der Technischen Hochschule Brandenburg, erhalten die Lernenden Einblicke in die Arbeitswelt.</li> <li>- Die Schule kooperiert zusätzlich mit der AOK Nordost, der Agentur für Arbeit Potsdam und der Senioren- und Pflegezentrum Brandenburg gGmbH.</li> <li>- Schülerinnen und Schüler besuchen regelmäßig die Fachmesse für Ausbildung und Studium „vocatium“.</li> <li>- Die Schule nutzt Kobra.net.<sup>9</sup></li> <li>- Über die von der Schule generierte Plattform „Brecht-Connect“ erhalten Schülerinnen und Schüler Unterstützung bei der Berufs- und Studienwahl.</li> </ul>		
<b>DA, IN</b>	<b>B 7.4 Die Schule vernetzt sich regional, um den Schülerinnen und Schülern Hilfen zur beruflichen Orientierung zu geben.</b>	<b>4</b>
<p>Stärken:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Schule ist im Arbeitskreis „SCHULEWIRTSCHAFT“ vertreten.</li> <li>- Neben der Technischen Hochschule kooperiert das Bertolt-Brecht-Gymnasium im Campusschulen-Netzwerk mit der Universität Potsdam.</li> <li>- Weitere mit Schwerpunkten untersetzte Kooperationsvereinbarungen sind u.a. mit der Kindertagesstätte „Nordmännchen“ und dem Senioren- und Pflegezentrum Brandenburg gGmbH geschlossen.</li> <li>- Eine regelmäßig stattfindende Sprechstunde der Agentur für Arbeit ist für die Lernenden eingerichtet.</li> <li>- Die Plattform „Brecht-Connect“ vernetzt Lernende mit ehemaligen Schülerinnen und Schülern sowie Eltern.</li> <li>- Durch einzelne Module, die teilweise schon realisiert sind, wie das Berufedating, wird ein systematischer Einblick in die Arbeitswelt ermöglicht.</li> </ul>		

<sup>9</sup> Projektverbund - Kooperation in Brandenburg, gemeinnützige GmbH.

Wertungskategorien
1 entspricht nicht den Anforderungen
2 entspricht den Anforderungen mit Einschränkungen
3 entspricht den Anforderungen
4 entspricht den Anforderungen in besonderem Maße